

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Dezember d. J. zu Domberrn an dem Patriarchalkapitel zu Venedig, den Vize-Direktor der theologischen und philosophischen Studien am dortigen Seminar, Federico Maria Zinelli, und den Direktor und Superior des Institutes delle Suore Oblate di San Filippo Neri in Venedig, Antonio Vason, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. v. M. über Vorschlag des Verwaltungsrathes der ungarischen Akademie der Wissenschaften, den Grafen Emil Desseffy, zum Präsidenten und den Freiherren Josef Ötöcs zum Vize-Präsidenten dieser Akademie allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Primararzt des Wiener allgemeinen Krankenhauses, Dr. Karl Haller, zum Mitgliede der ständigen Medizinal-Kommission bei der Statthalterei für Nieder-Oesterreich ernannt.

Der Minister des Innern hat den Konzipisten im Ministerium des Innern, Wilhelm Alter, zum Statthalterei-Sekretär in Böhmen ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Aktuar Michael v. Rogulics in Oravica, zum provisorischen Gerichts-Beisitzer für das Kreisgericht in Zombor ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Korrespondenz.

Wien, 5. Jänner.

Die ersten Tage des neuen Jahres ließen sich ziemlich bewegt an. Die Vorgänge in Serbien und die Gerüchte aus Paris stritten sich um den Einfluß auf die leicht erregbaren Gemüther, besonders auf die der Finanzwelt. Was die Vorgänge in Serbien anbelangt, so müssen dieselben an und für sich allerdings als sehr bedauerlich bezeichnet werden. Auf dem Wege der Revolution wurde eine Regierungsveränderung bewerkstelligt, welche von sehr zweifelhaftem Werthe ist. Zumeist französischen Organe, welche sich von Parteilichkeit oder aus einem anderen nicht weniger unlauteeren Motive hinreißen ließen, diesem Lande zu jenem Ereignisse Glück zu wünschen, haben hierbei weder allgemein anerkannte Grundsätze, noch die dabei theilhaftigen Persönlichkeiten im Auge gehabt, sondern eifusich nach den irrationablen Motiven ihres Standpunktes geurtheilt. Nach Außen hin wird die Angelegenheit wohl von keinen weiteren Folgen sein. Das Prinzip der Nichtintervention, welches gleich anfangs die Schritte der Vertreter der Großmächte leitete, dürfte auch in Zukunft festgehalten werden, um so die ganze Angelegenheit, wie man dieß mit dem technischen Ausdrucke bezeichnet, zu lokalisieren. Aber auch die Pforte dürfte einen weiteren Vorgang gegen Serbien nicht am Plage finden, und man wird, was man nicht billigt, als ein fait accompli hinnehmen. Dem Vernehmen nach sind bei den hiesigen maßgebenden Kreisen bereits aus Konstantinopel Mittheilungen eingetroffen, welche diese Ansicht bestätigen. Die übermorgen hier eintreffende Levantepost wird, so erwartet man, hierüber fernere Aufschlüsse bringen.

Wehr aber als die Thatsachen aus Serbien haben die Gerüchte aus Paris die hiesige Börse in Auf-

regung versetzt. Man bezog dieselben auf eine Neujahrsrede, welche Kaiser Napoleon bei Gelegenheit der großen Cour gehalten haben soll. Man hat aber nicht nur gleich anfangs mit diesen, gewissermaßen in der Luft liegenden Gerüchten sich begnügt, sondern auch jetzt, wo von Seite des Telegraphen, der Journale und der Privatkorrespondenz nähere Details bereits ermöglicht waren, hat man, offen gestanden, eine bestimmtere Formulierung dieser Gerüchte noch nicht erfahren können. Nur aus der Widerlegung der „Patrie“ konnte man entnehmen, daß das beliebte Schlagwort von einer Differenz zwischen Oesterreich und Frankreich neuerdings und mit verstärkter Gewalt aufgetaucht sei. Ueber diese Differenzen bestanden allerdings mehrfache Versionen. Diejenige, welche mit der meisten Bestimmtheit auftrat, zielt auf den Wunsch eines abermaligen Zusammentretes der Konferenzen von Seite Frankreichs, welchem Wunsche Oesterreich aber vorläufig nicht beitreten zu können erklärte. Doch sind dieß, wie gesagt, nur Börsengerüchte, welche aber trotzdem nicht ohne Folgen blieben.

Was bei dieser Panique am meisten zu bedauern bleibt, ist offenbar der Umstand, daß, so unbedeutend dieselbe auch war, doch eine der schönsten Errungenschaften Oesterreichs durch sie, wenigstens zeit- und theilweise, beeinträchtigt wurde. Ich meine die Wiederaufnahme der Barzahlungen von Seite unserer Nationalbank. Allerdings sind bereits in den ersten Tagen die schönsten Hoffnungen aller Patrioten wahrhaft übertraffen worden. Nicht nur, daß, wie unsere Blätter ganz richtig bemerken, der Andrang an den Verwechslungskassen ein unbedeutender war, so wies das Publikum auch bei den übrigen öffentlichen Kassen, wie z. B. bei der Staatskassendirektion, wo man ihm zwischen Silber und Papier die Wahl ließ, stets das Silber beharrlich zurück, und verlangte nahezu ausschließlich Papier. Nichtsdestoweniger wurde dieses ewig denkwürdige Ereigniß in seiner Vollwirkung auf den Papiermarkt durch die oben angedeuteten Begebenheiten und Gerüchte einigermaßen paralysirt, und unsere Börse folgte nur allzu willig der Baisse des Pariser Marktes. Hier sei zugleich bemerkt, daß die neuen Banknoten auf Ein Gulden österr. Währung lautend, schon sehr häufig in Zirkulation sind. Man sagt, es seien von denselben vorläufig 8 Millionen ausgegeben worden. Der Andrang zu den Kassen der Bank, wo diese Noten ausgegeben wurden, war am letzten Dezember allerdings so groß, daß die Kassen zeitweise abgesperrt werden mußten.

In diesen Tagen verließ abermals ein sehr interessanter Beitrag zur Statistik Oesterreichs die Presse. Es ist dieß das 4. Heft der Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik, und enthält die Ergebnisse des Betriebes der in Staatsregie befindlichen österreichischen Staats-Eisenbahnen in den Jahren 1855 und 1856. Dieser Bericht, aus der Feder des Sektions-Chefs Dr. Goernig, schließt sich dem Berichte über die Ergebnisse aus den Jahren 1853 und 1854 unmittelbar an und bewältigt die überreichen aus authentischer Quelle gezogenen Daten in ebenso klarer als lichtvoller Weise. Ueberhaupt müssen selbst die Gegner Oesterreichs zugeben, daß die statistischen Arbeiten dieses Landes an Reichhaltigkeit und Gediegenheit denen der einst hierin so gepriesenen Länder Belgien, England und Frankreich als ebenbürtig an die Seite gestellt werden dürfen. — Seit zwei Tagen ist nun das alte Kärnthnerthor vollkommen gesperrt und das Abbrechen desselben hat begonnen. Man hofft, wenn die Arbeiten in ihrem Fortgange keinen stärkeren Widerstand bieten, mit dem Abbrechen des Thores und der Brück, noch in diesem Winter zu Stande zu kommen. — Einige Journale brachten die Nachricht, daß es im Plane sei, die beiden Hoftheater wieder in Pacht zu geben, wie dieß früher der Fall war. Abgesehen davon, daß dieß früher nicht bei beiden

Hoftheatern, sondern nur bei der Oper Statt hatte, so glaube ich auch mit Bestimmtheit versichern zu können, daß heutzutage wohl Niemand daran denkt, zu diesem alten Modus zurückzukehren.

Oesterreich.

Wien, 4. Jänner. Gestern waren die Börsen von Paris und Wien in einer Emotion begriffen, die namentlich durch beunruhigende Gerüchte veranlaßt war. Wie nachträglich versichert wurde, erkannte man den Ugrund eines Theils derselben und die schwer gedrückte Rente athmete erleichtert wieder auf. „Patrie“ ist nunmehr hinzugetreten und glaubt sich — etwas verlausulirt gesprochen — zur Annahme berechtigt, daß kein neuer Zwischenfall vorgekommen, der so weit gehende Beeinträchtigungen wecken könne. Allerdings ist es mehr als wahrscheinlich, daß die allgemeine Lage durch erhebliche Thatsachen nicht modifizirt worden ist. Die bewegende Ursache der Gerüchte sind jedoch Emissionen, welche gleich diesen oft in der Luft schweben und unsaßbar bleiben. Eine Baisse der Rente, wie die gestern erfolgte, ist jedoch ein für alle Besitzer sehr unangenehmer und beeinträchtigender Zwischenfall; auch ereignet er sich durchaus nicht so leicht und wir müssen annehmen, die an der Pariser Börse geweckten Besorgnisse seien, selbst wenn ungegründet, doch im Augenblicke ihrer Verbreitung groß genug erschienen, um die Nerven des französischen Publikums einigermaßen zu erschüttern. Der Friede und das gute Einvernehmen der Mächte ist ein allgemeines Gut. Jeder Schatten, der ihn, sei es auch nur vorübergehend, trübt, ist hingegen ein allgemeines Uebel und wird überall gleichmäßig empfunden. Durch diese materiell und moralisch bedeutungsvolle Rücksicht ist eine Schranke bezeichnet, über die sich hinauszuweisen keine Gewalt groß genug ist, — und sei es auch, daß diese Betrachtung wie ein Gemeinplatz erscheine. Es gibt Gemeinplätze, die man nicht genug wiederholen kann, weil sie oft die gemeinnützigsten Wahrheiten aussprechen.

Um eine größere Genauigkeit in der Einhebung der Sacharometergrade der Bierwürze zu erzielen und den Staat, wie die Bierbräuer vor den Folgen irriger Angaben der amtlichen Sacharometer zu bewahren, wurde neuerlich angeordnet, daß schon jeder Sacharometer einzuziehen und zur Veranlassung der amtlichen Prüfung an die Finanz-Landesbehörde einzusenden sei, dessen Anzeige gegen die eines andern vollkommen erproben, um mehr als zwei Fünftel eines Sacharometergrades abweicht. Sollte keiner der beiden Sacharometer als vollkommen erprobt zu betrachten sein, so ist eben dieser Bestimmung zu Folge in zweifelhaften Fällen der in den Händen der Finanzwachabtheilung befindliche Sacharometer als der richtige anzunehmen, was auch innerhalb des Kreises der gestatteten Differenz bis zwei Fünftel Grade zu gelten hat. Wenn von den Finanzwachabtheilungen kein Sacharometer in Gebrauch gesetzt wird, ehe derselbe mit andern bereits erprobten Sacharometern verglichen wurde, so ist jeder Unsicherheit im vorstehendem begegnet. Diese Bestimmungen gelten für alle Kronländer, mit Ausnahme Dalmatiens.

Wien, 6. Jänner. Die hier eingelangten französischen und belgischen Blätter bringen eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel vom 1. d. M., wonach die Pforte ihrem Kommissär in Serbien, Ravault Effendi, Instruktionen zugesandt habe, von denen die „Presse d'Orient“ eine Analyse mittheilt. Hiernach wurde der Skupschina bemerkt gemacht, daß sie nicht das Recht hatte, den Fürsten Alexander gegen seinen Willen des Thrones verlustig zu erklären; die Pforte schlage einstweilen eine Raimakamie vor, sei es, daß diese in die Hand des Senatspräsidenten oder in die der Minister gelegt werde; dem Se-

nate stehe es sodann erst zu, Wünsche bezüglich des Abtretens des Fürsten Alexander und der Ernennung eines Nachfolgers auszudrücken, sowie dieß im Jahre 1839 bei dem Sturze des Fürsten Milosch geschah. Diese Auffassung erscheint im Wesentlichen korrekt und in Uebereinstimmung mit den Rechten der Pforte, so daß auch die Mittheilung als richtig anzusehen sein dürfte. Der „Morning Herald“, das Organ des Kabinetts Derby, hält seither die Genehmigung des alten Fürsten Milosch's Seitens der Pforte für gesichert. Als verbindendes Mittelglied beider Meldungen haben wir wohl die inzwischen glaubwürdig vorgelegene Nachricht, Fürst Alexander habe sich zur Abdikation entschlossen, anzusehen.

Die beunruhigenden Pariser Börsengerüchte, worüber der Telegraph sich nur ganz allgemein aussprach, finden sich jetzt näher in den westlichen Blättern bezeichnet. Wir sehen dem dießfälligen Ausspruche der gesamten europäischen Presse mit einiger Erwartung entgegen. Wir hoffen, dieser Ausspruch werde im Ganzen, sowie in einem früheren Falle der Sache des Friedens entschieden günstig lauten. Einweilen haben wir nur unser aufrichtiges Bedauern auszudrücken, daß der für jede Art von Unternehmungen so wichtige Jahreswechsel mit einem Zwischenfalle begann, der Kreditverhältnisse ziemlich empfindlich berührte. Besonders heftig aber trat diese Wirkung an der Pariser Börse selbst hervor; der gestrige Kurs von 71.80 ist ein bereites Zeugniß für die Stimmung aller Derjenigen, die das, was sie besitzen, ruhig erhalten wollen.

Wien, 6. Jänner. Die „Oest. C.“ schreibt: Unter den heute aus dem Westen hier eingelaufenen politischen Tagesnachrichten von faktischem Gehalte ist die bedeutendste von der Ausgleichung des spanisch-mexikanischen Zwistes und von der Seitens des Herrschers von Mexiko, in Betreff der Unfälle der Riffpiraten, ebenfalls dem Königreiche Spanien gewährten Gemüthung. Das Ministerium O'Donnell erlaubt dadurch eine befriedigendere Stellung in seinem Lande. Obschon diese Vorgänge uns nur in untergeordnetem Maße berühren können, so registriren wir sie doch der Vollständigkeit wegen und auch darum, weil dem solidarischen, universalen Interesse des Friedens immer ein Dienst erwiesen wird, wenn Differenzen zwischen zwei noch so fernab gelegenen Mächten geschlichtet werden.

Die „Indep. belge“ vom 4. d. M. macht anläßlich der letzten Pariser Börsentage und Börsenschrecken eine Bemerkung, welche genau demselben Gedanken, den wir zwei Mal nacheinander entwickelten, einen auch der Form nach fast gänzlich übereinstimmenden Ausdruck gibt. Hoffen wir, daß die Macht großer und ernster Interessen bald die Nebel lösen wird, welche den Horizont in den letzten Tagen trübten.

Prag, 30. Dez. (Verspätet.) Der Feuertod heute Nacht verbreitete nicht geringen Schrecken. Erst vor 3 Tagen war eine Reihe von 6 Mühlen knapp bei der Sophieninsel abgebrannt, und heute loderte schon wieder — kaum 200 Schritte von jener noch rauchenden Brandstätte — eine zweite Mühlenreihe in hellen Flammen. Es war ein prächtig schönes Schauspiel. Die Flammen schlugen so hoch auf, daß der ganze Himmel wie mit Gluth übergoßen war, von der Kaiserburg am Gradschin widersprahlte die Feuerscheibe und der Wasserspiegel, bis zu dem hinab das Mühlwerk brannte, verwandelte sich in einen Spiegel der Flammen. Das brennende Gefäß stürzte krachend in den Strom und auf diesem schwammen rothglühend oder auch lichterloh brennend die Balken und Brettertrümmer bis gegen die Altstadt Brückenmühlen. Schon neulich hatten Militär und Feuerwehre Großes geleistet, daß sie den Brand eindämmten, heute aber haben sie ihre furchtbaren Anstrengungen noch verdoppelt. Ihrer aufopfernden Anstrengung ist es zu verdanken, daß der Brand auf 3 Mühlen eingeschränkt wurde, von denen freilich nichts übrig blieb, als einige aus dem Wasser hervorragende verkohlte Rad- und Pfahlüberreste. Die Herren FML. Baron Herzinger Excellenz und v. Rudriassky haben um die tüchtige, energische und umsichtige Leitung bei dem Niederkämpfen dieses Brandes wohl das größte Verdienst. — Daß übrigens stark die Vermuthung verbreitet ist, der heutige Brand habe seine Ursache wohl kaum in bloßer Unvorsichtigkeit oder einem Zufall, darf bei der raschen Aufeinanderfolge und der räumlichen Nähe der beiden Brände wohl Niemanden Wunder nehmen. Die amtlichen Untersuchungen werden herausstellen, wie weit diese Vermuthung begründet ist.

Mailand, 4. Jänner. Dem Vernehmen nach werden die Weihnachtsferien an der Universität Pavia vorläufig auf Weiteres verlängert. Die störenden Demonstrationen gegen Tabakraucher u. dgl. haben sich hier auch in den letzten Tagen wiederholt erneuert.

Deutschland.

Der „Preuß. Ztg.“ wird aus Frankfurt vom 1. d. M. geschrieben:

„Eine Korrespondenz meldete, daß die Bundestags-Sitzungen aus dem Grunde auf vier Wochen suspendirt seien, weil der preussische Bundestags-Gesandte den ersten Sitzungen des Landtages beiwohnen wolle. Die Angabe des erwähnten Grundes gehört indeß lediglich dem Gebiete der Erfindung an, da ein solcher weder preussischerseits geltend gemacht, noch überhaupt zur Erwägung in der Versammlung gekommen ist. Thatsache dagegen ist, daß die Vertretung Oesterreich's, so wie die Geschäftsleitung gegenwärtig auf den preussischen Gesandten übergegangen ist, da sich Graf Rechberg unmittelbar von den Darmstädter Festen nach Wien begeben hat.“

Italienische Staaten.

Turin, 3. Jänner. Der hiesige erste Bürgermeister Notta ist hohen Orts durch Hinweisung auf gewisse „Eventualitäten (?)“ zur abermaligen Annahme seiner Stelle bewogen worden. Die Stadt Biella hat, angewandt vom Shakespeare'schen Humor, beschlossen, im Karneval den Triumph des Cajus Marius über die Cimbern und Teutonen darzustellen!

Der „Piemonte“ bringt in seiner Nummer vom 30. Dezember einen Artikel unter der Ueberschrift: „Wie dient man Italien am Besten?“ Diese Frage beantwortet er sodann folgendermaßen:

„Ihr fragt, wie man es anstellen soll, um Italien zu dienen! Erkundiget euch einmal bei der „Unione“, der „Opinione“, der „Staffetta“, dem „Espero“ und ähnlichen Blättern. Nach zehnjähriger Schwelgerei, deren Kosten wir tragen mußten, werden sie euch sagen, daß ihr, wenn ihr Italien nützen wollt, vor Allem auf ihr Blatt abonniren und dann festes Vertrauen in sie setzen müßt; demnach werdet ihr mit der „Unione“ glauben müssen, daß der Papst auf dem Punkte steht, die Flucht ergreifen zu müssen, mit der „Opinione“, daß Oesterreich keinen Heller mehr besitzt, mit dem „Espero“, daß Italien ein Vulkan ist, der vielleicht morgen zum Ausbruch kommen wird, mit der „Staffetta“, daß wir am Vorabend ganz unsäglicher Ereignisse stehen! ... Nun werdet ihr uns erwiedern, daß diese Blätter solche Geschichten bereits seit zehn Jahren erzählen, und daß, wenn nur der hundertste Theil von diesen Märchen wahr wäre, Oesterreich und die halbe Welt dazu schon zusammengestürzt sein müßten! Dagegen, liebe Piemontesen, sagen wir euch, was sind zehn Jahre? Laßt euch das, was ihr Fabeln nennt, noch durch zehn und vielleicht auch durch zwanzig Jahre erzählen, und dann nun, dann werdet ihr schon sehen! ... Wollt ihr der italienischen Sache dienen, so müßt ihr mit eurem Gelde die Wahrheit verkünden und nie trügenden Blätter mästen; ferner müßt ihr auch die armen italienischen Emigranten, denen die Deutschen Alles aufgefressen haben, mit den Staatssteuern füttern.“

Aber, werdet ihr sagen, der auf ihre Habe gelegte Sequester ist ja aufgehoben und die Annestie wiederholt gewährt worden... Märchen! Spricht nur darüber mit den genannten Blättern und der ganzen unzähligen Emigrantenschaar... ihr werdet da gleich die empfindliche Stelle treffen... sie werden Alles in Worte stellen, und wir machen euch aufmerksam, daß in ihren echt italienischen Worten keine Spur von Falsch oder Trug ist.

Ihr werdet nun einwenden, daß wir denn doch für diese Itallani bereits Hunderte und Hunderte von Millionen vergendet, daß wir ihrthalben im Jahre 1849 an Oesterreich eine schwer ins Gewicht fallende Entschädigung zahlen mußten, daß wir ihnen jährlich Hunderttausende an Unterstützungen votiren, daß wir 10,000 Soldaten geopfert u. dgl. und daß daher wenigstens unsere inmitten so vieler Opfer an Geld und Blut erzogenen Söhne ein ausschließliches Recht auf die letzten Hilfsquellen des ruinirten Landes, nämlich auf Aemter und Stellen haben sollten...

Poffen! ... Wenn ihr so sprecht, seid ihr nur Diener Oesterreich's! Ihr zweifelt daran? Hört nur einmal recht aufmerksam zu! Es heult es euch der aus dreißigtausend Emigranten bestehende Troß zu, in dessen Chor jenes Duzend Kenege ten einstimmte, die ihre Rechnung sorgfältig gemacht haben, und nun auch Piemont verrathen möchten.“

Turin, 5. Jänner. Die „Armonia“ versichert, Mazzinistische Emmissäre durchkreuzten das Land in allen Richtungen, um die Aufregung, welche viele sonst nicht Mazzinistische Blätter verbreiten, noch zu steigern; ein solcher Agent sei speziell nach Genua gezogen, um die Umstände wahrzunehmen; die Regierung sehe dem Unfug zu, um vielleicht, „wenn Alles vorbei sein werde, sagen zu können, sie habe Alles gewußt.“ Nach dem „Cattolico“ wurden aufreizende Mauerinschriften in Genua über Nacht veranstaltet.

Neapel, 27. Dez. Das Weihnachtsfest wird hier und im ganzen Lande besonders feierlich abgehalten. Es geschah dieß so ruhig, andächtig und

freudig als nur möglich, und all' dieß trotz des Actna, des Vesuv, der Mazzinistischen Faktion und der Turiner Gerüchtfabrikanten, die das Königreich beständig als auf einem Vulkan stehend schildern. Erst neuerlich wurde das Eintreffen eines Sekretärs der britischen Legation zu Florenz in diesem Sinne ausgebeutet. Er hatte mehrere Besprechungen mit dem Kommandeur Carafa. Gutunterrichtete versichern indeß, es habe sich nur um die Erledigung einer Beschwerde des neapolitanischen Kabinetes gehandelt, die einen britischen Konsularagenten in einem adriatischen Hafen betraf, der sich durch diverse Untriebe arg kompromittirt hatte. Das war Alles.

Frankreich.

Paris, 1. Jänner. Von heute Morgens 11 Uhr an war großer Empfang in den Tuileries. Die ganze dienstliche Welt, die Gerichtsbehörden, die Offiziere der Armee und der Nationalgarde, kurz alles, was das Recht hat, eine Uniform zu tragen, begab sich nach der kaiserlichen Residenz, um vor Ihren Majestäten zu defiliren, die im Marshalls-Saal, von den Prinzen und Prinzessinnen, sowie dem ganzen Hofstaate umgeben, auf dem Throne Platz genommen hatten. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich in der Nähe der Tuileries eingefunden, um das bunte Gewühl und die vielen glänzenden Equipagen (das Kaiserreich hat in dieser Beziehung seit den letzten Jahren große Fortschritte gemacht) zu bewundern. Zahllose Kavallerie-Abtheilungen befanden sich neben den Equipagen im Tuilerieshofe, da alle hohen Staatskörper und die hohen Beamten militärische Eskorten erhalten hatten. Das ganze Schauspiel, das heute in und um die Tuileries stattfand, erregte übrigens nur wenig die öffentliche Aufmerksamkeit. Seit acht Jahren haben sich die Pariser an diese Feiertlichkeiten gewöhnt, die anfangs einen so seltsamen Kontrast mit den Zeiten Ludwig Philipps und der Republik bildeten, und es gehören jetzt schon weit andere Dinge dazu, um die Pariser Bevölkerung aus ihrem Gleichmuth zu bringen. Vor einigen Jahren erregte ein solcher Tuileries-Empfang noch die verschiedensten Gefühle. Heute gab eine Inschrift, die den Tuileries gegenüber an einem Pfeiler der Straße Rivoli angebracht war, kaum zu einigen Bemerkungen Veranlassung. Diese Inschrift, die sonst viel Skandal erregt hätte und ein ganzes Programm in sich schloß, lautete wie folgt: „Franzosen! Das Kaiserthum war, ist und wird stets Frankreichs Ruhm und Stütze sein. Erheben wir deshalb einstimmig den Ausruf, welcher der schönste Wunsch ist, den ein Unterthan erheben kann: Vive l'Empereur!“

Die Vitzschrift, welche die nach Paris gekommene „walachische Deputation“ dem kaiserlich-französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten überreichte, ist nunmehr veröffentlicht worden. Sie beginnt mit der Erklärung der Malcontenten, daß „die Konvention vom 19. August den Wünschen des rumänischen Volkes, welches durch seine Divans ad hoc fundgegeben, keine volle Gemüthung erteilt habe.“ Nach diesem Hiebe auf die Mächte, welche auf dem Kongresse die Majorität bildeten, meint die Deputation, das rumänische Volk habe sich jedoch gefreut, „daß wenigstens über die ihm bewilligten Punkte Einigkeit unter den Mächten geherrscht habe, und es fuße also auch auf deren gemeinsamer Unterstützung in der loyalen und strengen Auslegung ihres Werkes.“ Die Deputation, welche stets — wir wissen nicht, durch welche Vollmacht — im Namen des rumänischen Volkes spricht, sagt nun, daß „ihre Erwartungen, ihre patriotischen Bemühungen“ getäuscht wurden, daß sie von jedem Zwange befreit werde, um „dem Lande eine wahre National-Repräsentation zu geben.“ Diese Erwartungen nun habe die Kaimakamie genugsam getäuscht, indem sie „Verwirrung und Furcht in allen Herzen verbreitete und die Einen entmuthigte, die Andern erbitterte.“ Die Deputation beklagt sich namentlich über die Absetzungen von Beamten, „die man nicht für geneigt hielt, daß sie um jeden Preis die Deputirten, die sie im Auge hatte, ernennen würden.“ Der Kaimakamie wird ferner vorgeworfen, sie habe nicht bloß den Geist, sondern durch ihr Rundschreiben vom 13. November auch den Buchstaben der Konvention, und zwar den Anhang, der von den Wahlen handelt, verletzt, die Wähler dem Belieben der Beamten überantwortet und ihnen unübersteigliche Hindernisse aller in den Weg gelegt. Die Deputation protestirt gegen die ungesetzlichen Handlungen der Kaimakamie „im Namen des Landes“, sie protestirt auch „gegen die Prävention des türkischen Kommissärs, seinen Aufenthalt unter uns zu verlängern, zumal in einer so delikaten Zeit, wie die der Wahlen ist“, ferner „seine bloße Anwesenheit in Bukarest allein schon eine Ermuthigung für die Kaimakamie ist, auf dem betretenen Wege zu verharren, so wie eine Drohung gegen die, welche dieselben zur Gesetzmäßigkeit zurückführen wollen, und ein Beweis, daß die Konvention vom Tage ihrer Bekanntmachung an ein todtes Buchstabe für die Pforte geworden ist.“ Die „Depu-

tation“ ersucht nun den französischen Minister, ihr Fürsprecher bei dem Kaiser zu sein, „da sie überzeugt ist, daß derselbe sie mit Wohlwollen hören, und daß dann die Konvention eine Wahrheit werde, ein Palladium unserer Rechte und Freiheiten.“

— Die hiesigen Trompeter des Grafen Cavour, schreibt ein Pariser Korrespondent der „Allg. Ztg.“, werden durch die offizielle Nachricht aus Turin, die aus den Anlehen geschöpften Summen seien verzehrt, ein neues Anlehen sei nicht mehr möglich und Sardinen suche daher in Paris und London Käufer für seine Staatsbahnen, in nicht geringe Verlegenheit versetzt. Sie wissen nicht was sie dazu sagen sollen. Will der Herr Graf Krieg anfangen, weil er kein Geld mehr hat, oder braucht er Geld um Krieg anzufangen, oder soll die Agitation nichts anderes als die öffentliche Aufmerksamkeit von den Staatsfinanzen ablenken?“

Großbritannien.

London, 31. Dezbr. Herr Edward Morris, Erbknecht, dormalen Gesandtschaftssekretär in Washington, geht nach Stockholm. Den Posten des Letzteren in Washington erhielt Herr William Douglas Irvine, gegenwärtig erster Attaché der britischen Gesandtschaft in Wien.

— Vom Cap bringt der „Norman“ eine Post vom 20. Nov. Die „Cape Town Mail“ erklärt die Kolonisierung von britisch Kaffrarien durch die anglo-deutsche Region für ein verscheitertes Unternehmen. Mehr dürfte man sich von dem neuen Kolonisierungsplan versprechen, der auf dem Pachtsystem beruhe. Die Militärreduktion verursachte Unruhe. Die Einteilung der Provinzen war sehr gut. Die Blattern haben 1500 Menschen weggerafft. Man hatte Nachrichten von Dr. Livingstone vom Kojene-Fluß, die bis zum 4. Oktober gingen. Die Expeditionenmitglieder waren gesund. Sie hatten das Land im Kriegszustande gefunden; dieser hat seitdem aufgehört. Der königliche Astronom hatte schätzbare Beobachtungen über den Kometen angestellt. An der Grenze herrscht eine sehr bedenkliche Dürre, die Ernten mißbrachten und das junge Vieh starb rasch weg.

— Aus Irland hört man bloß, daß die geheimen Verhöre fortgesetzt werden. Die betreffenden Untersuchungsrichter wollen dieselben weder in den gewöhnlichen Gerichtshöfen, noch im Beisein der Presse vernehmen lassen, so sehr auch die Verteidiger der Angeklagten darauf dringen. — Das in Haft gebrachte Mädchen Anne Walton ist gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden.

— Ueber die Unwirksamkeit des transatlantischen Kabels sind die verschiedensten Hypothesen vorgebracht worden. Man hat auf den Erdmagnetismus reflektiert. Inzwischen hat man die Wahrnehmung gemacht, daß von vier Drähten des Mittelmeerkabels nur noch einer vollkommen praktikabel ist. Es fragt sich nun, ob es möglich sei, die Umhüllung des Drahtes mit Gutta Percha in solcher Weise zu vollbringen, daß es den Druck des Meerwassers auszuhalten im Stande sei und daß keine Rissen sich ergeben, durch die es eindringen kann. Der hydraulische Druck, den namentlich das transatlantische Kabel auszuhalten hat, ist vier Mal so groß, als der in den Riffeln der stärksten Hochdruckmaschinen und entspricht ungefähr 312 Atmosphären. Es ist aus New-York seit der Nachricht eingelaufen, daß das Kabel aus Valentia wieder verständliche Zeichen gebe. Dieß würde beweisen, daß die Abflüsse der Elektrizität auf unbekannten Wegen wieder seltener geworden seien, vielleicht aber auch nur aus zufälligen Ursachen. Unter allen Umständen verdient die Rücksicht auf größtmögliche Undurchdringlichkeit der umhüllenden Substanz vorangestellt zu werden, wenn es der Wissenschaft gelingen soll, das Problem unterseeischer Telegraphen erschöpfend zu lösen. Beachtenswerth erscheint eine Stimme in einem Londoner technischen Journale, welche eine mehrmals vorzunehmende Umhüllung des Drahtes empfiehlt, damit die minder dichten Stellen durch den erneuerten Ueberzug thunlichst verkleidet werden.

Spanien.

Madrid, 25. Dezbr. Gestern um halb 4 Uhr Nachmittags empfing Ihre Majestät die Königin die Senatskommission, welche die Antwort-Adresse auf die Eröffnungsrede überreichte.

Die Opposition hat in der Abgeordnetenkammer kein Glück; bekanntlich wurde das Amendement des Herrn Moyano mit großer Majorität verworfen. Hr. Calvo Fuentis brachte ein anderes Amendement ein, „daß die Wahlen völlig frei vor sich gehen und dem gesetzlichen Kampf der Parteien durch Ausdehnung des Wahlrechts mehr Spielraum gewährt werde“; er fügte bei, daß Alles nutzlos wäre, wenn die Gedankensfreiheit nicht genügend gewahrt und die Gesetze nicht genau befolgt würden. General O'Donnell bekämpfte das Amendement, welches mit 182 gegen 14 Stimmen verworfen wurde. Die Diskussion über

den Gesamt-Adressentwurf wurde bis nach dem Weihnachtsfeste verschoben.

— Einer telegraphischen Depesche aus Madrid vom 1. d. M. zufolge erklärte die Regierung — wie vorauszu sehen war — im Kongreß, sie werde gegen des Präsidenten Buchanan beleidigende Hypothese, betreffs eines Verkaufes von Cuba, protestiren. Ologaga's Antrag, der Kongreß solle seine Zustimmung zu dieser Erklärung der Regierung aussprechen, ward einstimmig angenommen.

Ionische Inseln.

Corfu, 30. Dezbr. Sir Gladstone hat der britischen Regierung seinen Bericht eingeschickt und erwartet neue Instruktionen, um das ionische Parlament zu eröffnen. Die Repräsentanten sind entschlossen, für die Vereinigung mit Griechenland einzustehen und wollen, wenn sie von der britischen Regierung abgewiesen werden sollten, ein Comité bilden, und ihre Wünsche den Mächten vorzulegen, die den Pariser Vertrag unterzeichnet; sie schmeicheln sich mit der Zustimmung einer oder der andern.

Serbien.

* Einer Privatmittheilung aus Belgrad vom 4. d. M. zu Folge, hat das Militär eine Adresse an Miloš und die Skupština gerichtet. Versuche zu einer Gegenbewegung im Innern des Landes wurden vom Volke unterdrückt und von der provisorischen Regierung nachträglich stark gerügt.

Stewtscha und Agritschitsch verlangen, bei der Skupština in das Ministerium des Aeußern solle ein Mann der Intelligenz und des Volkvertrauens als Unterstaatssekretär eingereiht werden. Garaschanin will im Prinzip dasselbe, nur beantragt er einen anderen Modus.

Ostindien.

Auf dem auswärtigen Amte in London traf am 2. d. M. folgendes Telegramm des britischen Generalkonsuls zu Alexandria ein:

Alexandria 25. Dezember 1858.

„Der Dampfer „Bombay“ ist von Bombay aus zu Suez am 21. mit Nachrichten vom 9. angelangt. Auch der Dampfer „Emen“ ist am 21. Dezember von Australien aus in Suez angekommen. Die Unruhe beginnt langsam aber sicher, die Reihen der Aufständischen zu lichten, und es ist guter Grund zu der Annahme vorhanden, daß der Friede im ganzen Lande ohne viel weiteres Blutvergießen hergestellt werden wird. Am 4. November brachte eine von Lord Clyde in Person befehligte Streitmacht, die in 60 Stunden 64 Meilen marschirt war, dem Bene Madho Singh und einem großen Heere Aufständischer zu Dundeka Alara, beinahe beinahe Suttur gegenüber, eine vollständige Niederlage bei. Der Feind ward aus dem Dickicht getrieben und dann meilenweit durch Artillerie und Kavallerie verfolgt. Er erlitt ungeheure Verluste, viele Personen ertranken im Ganges. Bene Madho entflohen den Fluß Umrao hinab und entkam nach der Strafe von Campore. Das Gefindel warf seine Waffen weg und entflohen in die steilen Schluchten, an welchen der Damm so reich ist. Dem Vernehmen nach befindet sich Bene Madho gegenwärtig zu Doolin Ohat am Ganges. Am 28. November war der englische Oberbefehlshaber in Lucknow angekommen. Der Gesundheitszustand der britischen Truppen wird als trefflich geschildert. Am 21. November war General Grant über den Fluß Gumri gegangen. Die in großer Zahl vorhandenen Aufständischen machten die Passage streitig; doch mußten sie sich mit dem Verluste von 6 Geschützen zurückziehen.“

Vermischte Nachrichten.

Vor einigen Tagen erzählte Fürst R. in einer Berliner Gesellschaft folgenden Zug aus der Kinderwelt, den ihm Jakob Grimm selbst mitgetheilt hatte: Ein Mädchen von etwa acht Jahren, dem Aeußern und der Sprache nach einer gebildeten Familie angehörend, schellte vor Kurzem an der Thür, die zu Grimms Wohnung führt, und sagte der Dienerin, sie wüßte den Hrn. Professor zu sprechen. Man glaubte, die Kleine wolle eine Bestellung ausrichten, und führte sie in das Cabinet des Gelehrten, der sie freundlich empfing und nach ihrem Begehre fragte. Sie sah ihn mit ernsten Augen an und fragte: „Bist

Du es, der die schönen Märchen geschrieben hat?“ „Ja, mein Kind“, antwortete Grimm, „mein Bruder und ich, wir haben die Hausmärchen geschrieben.“ — „Dann hast du auch wohl das Märchen vom klugen Schneiderlein geschrieben, wo es am Ende heißt: Wer's nicht glaubt, bezahlt einen Thaler?“ — „Auch das.“ — „Nun sieh, die Geschichte glaube ich nicht, denn ein Schneider wird nimmer eine Prinzessin heiraten. Den Thaler kann ich dir aber nicht gleich geben; hier hast du vorerst einen Groschen, das Uebrige werde ich nach und nach zahlen.“ Man kann sich Grimms heitere Ueberraschung denken. Er erkundigte sich nach dem Namen des gewissenhaften Kindes und trug Sorge, daß es wohlbehalten seinen Eltern zugeführt wurde.“

— Aus Bern wird der tragikomische Fall berichtet, daß daselbst dieser Tage in einem angesehenen Hause ein Hund eine Banknote von 500 Fr. verzehrt hat. Der Hund war gerade im Zimmer mit seinem Frühstück beschäftigt, als ein Windstoß eine Banknote seines Herrn in die Schüssel führte, welche sofort verschlungen wurde. Der Hund wurde getödtet, allein die Banknote war bereits verdaut.

Todesfälle.

Der hochw. Abt des reg. Chorherrenstiftes St. Florian, Fr. Theoph. Mayer, f. l. Rath, Mitglied des Prälatenkollegiums ob der Enns, Oberst-Ordnungs-Kaplan etc., dessen Abreise nach Rom vorerst unlangst mittheilten, ist dort eines plötzlichen Todes verstorben.

— Die Universität Marburg hat einen schweren Verlust erlitten. Der Anatom Prof. L. Ziegl ist, noch nicht 46 Jahre alt, am 31. v. M. plötzlich am Schlagflusse gestorben. Es scheint, daß er dem Schmerz über mehrere Todesfälle in seiner Familie unterlegen ist.

Telegramme.

Berlin, 5. Jänner. Die „Preuß. Ztg.“ bezeichnet in einem Leitartikel die bei der Eröffnung der holländischen Ständeversammlung gemachten Gesetzesvorlagen als wenig entgegenkommend, sagt, Dänemark wäre nicht einen Schritt weiter gegangen, als wozu es unumgänglich durch die in der Bundesversammlung gemachten Einräumungen genöthigt gewesen. Die dänische Regierung setze ihre beobachtete Politik der äußersten Zurückhaltung und Abweisung jeglicher Initiative von positiven Vorschlägen zur Beförderung der gegenwärtigen Zustände fort. Der Artikel kritisiert die Vorlagen und findet begreiflich, wenn diese in Holstein eine wenig günstige Stimmung hervorrufen werden. Schließlich tadelt der Leitartikel heftig den letzten dänischen Regierungsaft, ohne ihn näher zu präzisiren (der sich vermutlich aber auf das Verbot des Zusammenwirkens der Holsteiner Schleswiger bei gemeinsamen Interessen bezieht). Der Verfasser meint, dieser Akt sei zu wichtig, die Ausführungszeit zu eigenthümlich, als daß nicht eine bestimmte Berechnung vorausgesetzt werden müßte. Deutschland könne nicht in Zweifel sein, worauf diese Berechnung, worauf der ganze Akt in seiner unerhörten Härte abzielt.

Levantinische Post.

Konstantinopel, 1. Jänner. Das „Journal de Constantinople“ bemerkt, die Wünsche der Serben, gehörig und legal vorgebracht, würden wahrscheinlich angemessen berücksichtigt werden. Namik Bey, Vorkontrollant in Bukarest, hat wegen Familienangelegenheiten einen Urlaub erhalten. Sid Emin Efendi ist zum Scheich ul Islam ernannt worden. Mehmed Tschemil Bey's Abreise nach Paris wurde verschoben. Reschid Pascha, General-Gouverneur in Saint Jean d'Acre, ist gestorben.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 5. Jänner 1858.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.		in österr. Währ.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	32	4	63
Korn	2	77	2	68
Halbfrucht	—	—	3	41
Berke	—	—	2	35
Sirke	2	67 1/2	2	40
Heiden	2	24 1/2	2	37
Safer	—	—	1	93
Aufzucht	—	—	3	2

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
6. Jänner	6 Uhr Morg.	332.64	— 7.2 Gr.	O. still	heiter	0.00
	2 „ Nachm.	332.07	— 2.1 „	NW. schwach	heiter	
	10 „ Abd.	330.71	— 7.3 „	NW. schwach	heiter	
7. „	6 Uhr Morg.	329.15	— 8.8 Gr.	NW. still	theilw. Bewölkung	0.00
	2 „ Nachm.	327.68	— 4.6 „	NW. still	heiter	
	10 „ Abd.	327.36	— 6.9 „	W. mittelm.	theilw. Bewölkung	

(Fortsetzung folgt.)